

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

21.3.1866 (No. 23)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926528)

Braker Anzeiger.

N^o. 23.

Mittwoch, den 21. März.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal ladet die Redaction zum Abonnement ergebenst ein. Der Preis ist pro Quartal 7½ gr., und nehmen die Postanstalten, sowie unsere Landboten Bestellungen entgegen; für die Stadt wolle man dieselben in der Expedition machen. — Einwendungen nimmt die Redaction jederzeit gern entgegen.

Die Redaction.

Dunkle Gaben.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Isabella hatte, während er sprach, den Kopf gesenkt. Sie hatte aus seinem Schmerz herausgehört, daß er sie für eitel, vergnügungssüchtig, oberflächlich hielt und fand es grausam, daß er ihr das in der ersten Stunde des Zusammenseins sagte.

„Großer Menschenkenner!“ erwiderte sie, als er schwieg und in ihrer Stimme, wie in dem schnellen Aufblick der glänzenden Augen lag, ihr unbewußt, ein Ausdruck von Schmerz und Vorwurf, der dem lächelnden Munde widersprach.

Noderich sah, daß er ihr weh gethan hatte.

„Isabella!“ begann er in einem Tone, der wieder klara, wie in alter Zeit. Aber in diesem Augenblicke kam Seldow, sie mit einer Reichenbuttermilch an die Francaise zu erinnern. Widerwillig folgte sie ihm, und Noderich, der es nicht begriff, wie sie jetzt tanzen konnte, ging — um es wenigstens nicht mit anzusehen — durch den Saal in den Garten.

Es war eine stille, laue, dämmerige Sommernacht. Wie verschleiert schimmerten die Sterne am lichtgrauen Himmel; die weiche Luft war von Dämpfen schwer; die Bäume regten sich nicht. Ihre Wipfel zeichneten sich scharf gegen den hellern Hintergrund — hier die mächtige Schwarzpappel mitten auf dem Rasenplatz, dort die Blutbuche, die alte Linde; weiterhin im Bosket die Birkengruppe mit dem anmuthig hängenden Geizweig und über alle erhaben die Krone der hundertjährigen Eorhtanne. Um und wieder war ein leises Plätschern im Teich, ein leises Rascheln in

den Zweigen zu hören — und überall jenes leise, leise Tönen, das sanfte Atmen der Sommernacht.

Aber aus den erleuchteten Fenstern des Schlosses fielen grelle Streiflichter auf Wege und Rasenplätze und die Tanzmusik klang wie ein Mispant in Noderich's Ohr. Erst im Bosket fand er völlige Ruhe. In den verschlungenen Wegen auf und nieder gehend, versank er in Gedanken und Erinnerungen.

Noderich's Vater war früh gestorben, die Mutter war ihm durch eine zweite Heirath entfremdet, die Brüder wurden im Cadettenhause erzogen — so war es gekommen, daß er Saarbusen als seine eigentliche Heimath betrachtete.

In den letzten Jahren, seit der Trennung von Isabella, war ihm dies Heimathgefühl verloren gegangen, aber zu seiner freudigen Ueberraschung war es mit dem Wiedersehen der vertrauten Räume zurückgekehrt und während er unter den Bäumen umherwanderte, in deren Schatten er schon als Knabe gespielt hatte, wurde er auch gegen Isabella milder gestimmt. Die Erinnerung an alle glückseligen Stunden, die sie mit einander verlebt hatten, trat lebendig, wie seit lange nicht, an ihn heran. Er glaubte sie wiederzusehen als heiteres, neckisches, eigenwilliges Kind, und dann, einige Jahre später, noch ganz dieselbe und doch so verändert — alle Herbit und Härte in Liebe gesänftigt, in Anmuth aufgelöst.

Und jetzt? — was ist aus ihr geworden? fragte er sich selbst. Ist sie das eitle, gefallsüchtige, leichtsinnige, kauenhafte Wesen, wie das Gerücht sie schildert, hat sie wirklich in der Freude am Schem, die Sehnsucht nach dem Echten, Wahren, Ewigen verloren? Oder war es kein Verbum, als ich in ihrem Tone eine mühsam beherrschte Traurigkeit zu hören glaubte? Vielleicht lebnt auch sie sich nach dem verlorenen Glück, vielleicht hat sie mir erwartet, daß ich kommen sollte, sie vor sich selbst zu retten!

Mit einem bitteren Aufschauen unterbrach er sich.

Wie wir doch Alle geneigt sind, uns selbst zu betrügen! fuhr er fort. Hat sie nicht in der Stunde meiner Ankunft ihr Lächeln an Jeden verschwendet, der ihr nahe kam? Ist sie nicht mit jener lächerlichen Wehmuth im Auge von mir gegangen, um zu tanzen? „Weiß du Traum, so gold du bist!“ — Du Nachhall des Zaubers, den sie einst auf mich übte, von dem ich mich aber frei machen will und werde.

Unter diesen Betrachtungen hatte Noderich das Bosket durchschritten und trat wieder in den offenen Garten hinaus. Seitwärts vom Wege unter den Bäumen schimmerte ein helles Gewand — als er näher kam, glaubte er Isabella zu erkennen, und durch die Stille — das Clavier war verstummt — meinte er Schluchzen zu hören. Alle seine Vorsätze waren plötzlich vergessen, und im

nächsten Augenblicke stand er neben der Weisenden.

Er hatte sich nicht getrauscht, es war Isabella. Sie hielt den Baum umschlungen, hatte die Stirn auf den Arm gelegt und war so ganz in ihrem Schmerz vertieft, daß sie sein Kommen nicht bemerkte, bis er ihren Namen nannte.

„Läß mich!“ bat sie, ohne die Stellung zu ändern, aber er achtete die Bitte nicht.

„Isabella“, sagte er, indem er mit sanfter Gewalt ihre Hände losmachte und sie aufrichtete, „Isabella, bist Du denn nicht glücklich?“

„Glücklich?“ wiederholte sie halb fragend, halb vorwurfsvoll; „konntest Du das glauben?“

Er zog sie näher an sich.

„Sag mir, war es unsere Trennung, die Dich unglücklich machte?“ fuhr er ungestüm fort. „Hast Du gewünscht, mich wiederzusehen?“

„Ja!“ flüsterte sie kaum hörbar.

Aber er verstand sie doch. Mit einem Subellaut schloß er sie in die Arme und für die nächsten Augenblicke waren Schmerz und Zweifel vergessen. Die geliebte Gestalt lag an seinem Herzen, die geliebten Augen blühten durch Thränen glänzend zu ihm auf, die Lippen nach denen er so lange gedürstet, duldeten seinen Kuß und küßten seinen Namen.

Die Stimme der Tante, die nach Isabella rief, weckte die Beiden aus ihrer Trunkenheit. Zugleich näherte sich ein Mannersschritt von der Terrasse her.

„Der Vater!“ rief Isabella, indem sie sich zusammenschauend aus Noderich's Armen aufrichtete.

Er zog sie sanft wieder an sich.

„Liebe Isabella, was ist Dir?“ fragte er. „Laß doch den Vater kommen, laß ihn sehen, daß seine Kinder verlobt sind.“

„Jetzt nicht, Noderich“, fiel sie ängstlich ein. „Versprich mir, dem Vater nichts zu sagen. Erst muß ich Dir Alles gesehen, muß von Dir hören, ob Du mich trotzdem noch lieben kannst. Bis dahin leb' wohl! Denk freundlich an mich.“

Mit diesen Worten hatte sie sich von ihm losgemacht und verschwand im Dunkel, während Noderich, unzufrieden mit ihr und mit sich selbst, und von einer Unruhe erfüllt, die er umsonst zu benehmen suchte, dem Dunkel entgegenging.

4.

Nach einer Nacht, die sie theils in wahren Träumen zugebracht hatte, ging Isabella am andern Morgen ins Freie. Im Herrenhause war noch Alles still; die Fenster geschlossen, die Vorhänge niedergelassen. Dennoch lag es sie nicht im Garten. Sie trat aus dem Hinterpförtchen durch den angrenzenden Dichtenwald, den Abhang hinunter,

bis sie am Fuße desselben den Waldecksaum erreichte und die weite Glendrofer Haide im Morgenrothenglanze vor sich sah.

Wie schön war es hier! Aufathmend blieb sie stehen.

Ueber der purpurnen Fläche, deren Grenzlinie mit dem Horizonte zu verschwimmen schien, saß hoch im Blauen die Maidelerche. Weiß schimmernd lag der Thau auf den rothbraunen Büscheln des Haidekrautes, dem Wachholderastrupp, den wehenden Gräsern, den rankenden Dornen. Der blaue Enzian, der gelbe Günsler, die weißen Sterne des Maiglöckchens blickten aus dem Grün hervor. Schimian und Münze dufteten unter ihren Schritten. Millionen kleiner Wesenssummen und schwirten im Sonnenchein. Weiterhin, wo im schwärzlich-grünen Moorgebüsch, von Nöhricht und Niedgras umsäumt, tiefe regungslose Kumpel blinkten, klang der Unkenruf wie dumpfes Geläut — sonst war Alles still.

Aber Isabella war zu unruhig, um den Frieden dieser Stunde zu genießen — die Unruhe trieb sie vorwärts.

„Was soll um geschrien?“ fragte sie sich selbst, wie schon zu hundert Malen seit dem vergangenen Abend. Wenn es Recht gewesen war, daß sie sich von Modersch losriß, hätte sie fest bleiben müssen, denn der Grund der Trennung bestand heute noch. — Aber sie warf sie plötzlich an dem, was sie so lange für recht und Pflicht gehalten hatte. Sie wünschte die Jahre zurück, die sie ihrem und Modersch's Glück geraubt hatte — und dann machte sie sich wieder bittere Vorwürfe, daß ihr in der Erstarrung des Wiedersehens die Herrschaft über sich selbst verloren gegangen war. Durch die Schwachheit dieser einen Stunde hatte sie den Halt vernichtet, den sie in jahrelangem, schwerem Kampf errungen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Walten der Vorsehung.

Der in Mainz erscheinende „Israelit“ enthält folgende Mittheilung aus Mühlhausen im Elsaß:

Vor etwa fünfundsiebzig Jahren vermißte man hier plötzlich einen Schneiderlehrling. Es wurden Nachforschungen angestellt, und man fand denselben todt in der Wohnung eines Juden, eingehüllt in Bettdecken, welche die Anfangsbuchstaben des Namens des Juden als Zeichen hatten. Der Jude bewohnte dasselbe Haus, das der Schneider, bei dem der Ermordete in der Lehre war, inne hatte.

Der Jude wurde eingezogen, der Schneider nebst noch einigen andern Zeugen sagten gegen denselben aus, und obgleich der Angeklagte standhaft seine Unschuld behauptete, sprach die Jury doch das Schuldig, und so wurde derselbe zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt.

Das Urtheil wäre vielleicht nicht so streng ausgefallen, wenn nicht bereits eine frühere Verurtheilung gegen den Angeklagten stattgefunden hätte.

Etwa zehn Jahre früher war der Angeklagte auf einer jüdischen Hochzeit mit einem andern Juden in Streit gerathen, der darauf in Thätlichkeiten ausartete, daß sich derselbe vor seinem Gegner in eine Kücke flüchtete. Der andere folgt ihm nach; in seiner Angst nimmt der Verfolgte einen eisernen Kopf, und trifft seinen Gegner so unglücklich, daß er auf der Stelle todt bleibt. Der Thäter flüchtete sich in's Ausland und ward in contumaciam verurtheilt. Als nun Louis Philipp nach seiner Thronbesteigung das Elsaß besuchte, kam er auch nach dem Geburtsorte des unglücklichen Thäters. Er fragte den Maire des Ortes, ob kein der Gnade Bittsteller im Orte sei. Da erzählte ihm der Maire den Vorfall mit dem jungen Manne, wie derselbe bei der ganzen Affaire unschuldig, und da er sonst sehr ordentlich, der Gnade würdig

sei. Der König jagte dieselbe gerne zu, doch müsse der Gerechtigkeit vor allen Dingen jedenfalls ihren Lauf gelassen werden; der junge Mann möge sich dem Gerichte stellen und nachdem sein Urtheil alsdann gesprochen, soll er um Gnade einkommen. Daraufhin stellte sich der junge Mann wirklich ein, ward zwar zu einer Strafe verurtheilt, aber auch bald begnadigt.

Er lebte nun hier, verheiratete sich, und man konnte nichts Nachtheiliges über ihn sagen. Da kam der unglückliche Vorfall mit dem Schneiderlehrling und die Jury verurtheilte ihn, wie wir bereits mitgetheilt haben.

Man wollte nun haben, daß er sich von seiner Frau scheiden ließe; doch verweigerte er dies standhaft.

„Ich bin unschuldig“, sagte er, „der liebe Gott wird mir schon dazu verhelfen, daß ich wieder zu den Meinigen kommen werde.“

Auf der Galeere zeichnete er sich so durch Ordnung und Pünktlichkeit aus, daß ihm bald ein großer Theil der Strafe erlassen wurde.

Da traf es sich eines Tages, daß ein Oberst mit seinem Kinde am Strande des Meeres spazieren fuhr, die Pferde werden wild der Wagen wurde umgeworfen und das Kind fällt ins Meer. Das bemerkte der jüdische Sträfling, und obgleich des Schwimmens nicht kundig, besinnt er sich nicht einen Augenblick, stürzt in's Meer und hat das Glück, das Kind zu retten.

Diese kühne That verschaffte ihm die Freiheit, nachdem er nun etwa zwanzig Jahre seine Strafe gebüßt.

Er durfte nach seiner Heimath zurückkehren, doch blieb er unter polizeilicher Aufsicht, mußte sich jeden Morgen auf der Polizei melden und durfte sich aus seinem Wohnorte ohne Erlaubniß nicht entfernen. Das war nun vier bis fünf Jahre her sein.

Nun erkrankte vor einigen Wochen der Schneider und ward in's hiesige Hospital gebracht. Als er seinem Ende sich nahe fühlte, da erklärte er dem Geistlichen, er könne nicht eher sterben, bis er sein Gewissen erleichtert. Aus Rache gegen den Juden habe er seiner Zeit gegen denselben ausgesagt, derselbe sei durchaus nicht der Mörder, er kenne vielmehr den wahren Mörder, habe aber einen Eid darauf geschworen, denselben nicht zu nennen.

Der Procureur nahm die Sache sofort in die Hand, konnte aber bis jetzt nichts weiter herausbringen; der Kranke kam, wie man zu sagen pflegt, weder leben noch sterben.

Dieser Vorfall erregt nun die allgemeinste Theilnahme; es interessiert sich die christliche Bevölkerung fast noch mehr als die jüdische für den unglücklichen Mann. Man ist allgemein von seiner Unschuld überzeugt, und wenn er nun auch wohl bald nicht mehr unter polizeilicher Aufsicht sein wird, so dürften seiner völligen Rehabilitation große Schwierigkeiten im Wege stehen, da nach den französischen Gesetzen das Urtheil einer Jury nicht umgestoßen werden kann, so lange noch ein Mitglied der betreffenden Jury lebt. —

Zusammenstellung

der Abgaben, welche bis zur Grundsteuer-Regulirung aus dem Amts-Districte Brake an die Landescaße bezahlt werden mußten, mit denen, welche nach derselben, seit dem 1. Januar 1866 bezahlt werden müssen.

1. Nach Art. 1 §. 1 des Grundstenergesetzes vom 18. Mai 1855 sind eine Reihe von Abgaben ganz bezw. theilweise aufgehoben und ist nach Art. 2 §. 1. desselben Gesetzes an deren Stelle eine Grund- und eine Gebäudesteuer getreten, welche erstere nach dem Reinertrage von Grund und Boden, letztere nach dem Miethwerthe der Gebäude umgelegt ist, nach der Ministerial-Bekanntmachung vom 25. Febr. 1865 erstere neun Procent, letztere sechs Procent des ermittelten Steuer Capitals betragen und vom 1. Januar d. J. an erhoben werden.

2. Neben dieser Grund- und Gebäudesteuer werden noch $\frac{1}{2}$ der früheren Ordinirungsabgaben erhoben.

3. Die aus der Stadt Brake bezahlten Abgaben wurden seither nicht abgefordert verrechnet, weil die Kataster die ganze alte Vogtei Hammelwarden besaßen und, mit Rücksicht auf die bevorstehende Grundsteuer-Regulirung eine Trennung derjenigen Ländereien, welche innerhalb des Stadtgebiets belegen sind, aber zu Aufwender und Harrierwurper Bauern gehören, nicht vorgenommen ist. Die Zusammenstellung der aufgehobenen Abgaben besagt daher unter Hammelwarden auch die aus Brake zu zahlen gewesen.

4. Von den im Art. 1 §. 1 des Grundstenergesetzes aufgehobenen Abgaben sind nun aus dem Amtsbezirke Brake zum Abgang gekommen:

	Hammelwarden Zblr. gr.	Golzwarden Zblr. gr.
1. Contribution und ad-ditionelle Contribution	2434 24	2813 9
2. Servicegelder	95 13	39 14
3. Landdrägerer Quartiergelder	27 19	32 7
4. Delinquentenkosten a)	399 5	461 26
5. $\frac{1}{2}$ der Ordinirungsabgaben	533 26	229 11
6. Milchgelder a)	26 29	30 18
7. Heidegelder	—	10 26
8. Briefträgergelder	7 24	—
9. Schatzträgergelder	15 22	29 15
10. $\frac{1}{2}$ der Schreib- und Hafergelder	11 15	—
11. Abgabe vom Brandcassen-Taxat a) b)	1317 15	290 15
Zusammen	4870 12	3937 21

8808 $\frac{1}{2}$ § 3 gl.

a) Diese in ihrem Betrage wandelbaren Abgaben sind nach Durchschnittsbeträgen zur Anrechnung gekommen.

b) Von dieser Abgabe fallen auf die Stadt Brake ca. 810 $\frac{1}{2}$ — gr.

„ „ Gemeinde Ham-

melwarden ca. 507 $\frac{1}{2}$ § 15 gl.

5. Statt dieser Abgaben werden nun künftig zu bezahlen sein:

	Grundsteuer Zblr. gr. sw.	Gebäudesteuer Zblr. gr. sw.
aus der Stadt Brake	475 21 5	2011 25 10
aus der Gemeinde Hammelwarden	4584 14 8	477 — 10
aus der Gemeinde Golzwarden	3590 13 10	234 25 2
Zusammen	8650 19 11	2723 21 10

11374 $\frac{1}{2}$ § 11 gl. 9 sw.

Statt der früheren 8808 „ 3 „ — „

also jetzt mehr 2566 $\frac{1}{2}$ § 8 gl. 9 sw.

6. Außer der unter 5 gedachten Grund- und Gebäudesteuer zur Summe von

11374 $\frac{1}{2}$ § 11 gl. 9 sw.

sind ferner zu bezahlen

die nicht aufgehobenen

a) $\frac{1}{2}$ der Ordinirungs-

abgaben aus Brake:

360 $\frac{1}{2}$ § 11 gl.

aus Hammelwarden

2815 $\frac{1}{2}$ § 21 gl. 5 sw

aus Golzwarden:

1373 $\frac{1}{2}$ § 21 gl. 11 $\frac{1}{2}$.

b) $\frac{1}{2}$ der Schreib- u.

Hafer-Gelder aus

Brake und Ham-

melwarden: 68 $\frac{1}{2}$ §

4557 $\frac{1}{2}$ § 24 gl. 4 sw.

bleiben im Ganzen zu

zahlen 15932 $\frac{1}{2}$ § 6 gl. 1 sw.

Brake. In No. 21. d. Bl. wurde der

Wunsch ausgesprochen, die Anlage einer Gas-

anstalt möchte von der Stadt selbst in die Hand

genommen werden. Es ließe sich Vieles für

und gegen eine derartige Anlage von Seiten und

auf Kosten der Stadt sagen; wir glauben aber,

daß es besser sein wird, wenn sich die Stadt



solcher Speculationen enthält. Vieles ist hier noch zu thun, welches zu den alten Lasten neue hinzufügt. Dahin gehört namentlich die Pflasterung. Die Mittelstraße (Harrig), welche schon existirte, ehe an Bracke gedacht wurde, ist trotz ihres ehrendürftigen Alters noch unbesteuert; Grüne- und Haasenstraße senzen schon lange nach einem Pflaster, und dann noch die Georgstraße, welche als Kirchstraße wohl nicht lange mehr im Schmutz liegen bleiben darf; Alles dieses sind dringende Anlagen, welche das Budget unserer Stadt nicht wenig belasten werden. Also erst Pflaster, dann Gas.

— Auf die morgen, Donnerstag, stattfindende General-Versammlung des Vorshuß-Vereins machen wir hiemit besonders aufmerksam, da in derselben, außer den bekannt gemachten Gegenständen der Tagesordnung, eine Sache zur Verhandlung gestellt werden wird, welche für Jedermann von großem Interesse ist.

— Wie wir vernehmen, ist es im Werke, auch hier einen Consum-Verein zu gründen. — Was ist ein Consum-Verein? hören wir Menschen fragen. Ein Consum-Verein hat den Zweck, für seine Mitglieder einen niedrigeren Preis der täglichen Bedürfnisse zu erzielen. Dies geschieht dadurch, daß er mit Kaufleuten, Bäckern, Schlachtern u. Verträge abschließt, wonach von diesen den Mitgliedern des Vereins ein Rabatt gewährt wird. Die Bezahlung geschieht Seitens der Mitglieder durch Marken, welche von den Verkäufern jederzeit beim Vorstand des Vereins gegen Baar eingewechselt werden können. Ein solcher Verein wird um so segensreicher wirken, je größer die Beteiligung namentlich Seitens des Handwerker- und Arbeiterstandes ist.

— (Eingefandt.) In voriger Woche fand hier eine Arbeitseinstellung von Seiten eines Theils unserer Schiffszimmerleute wegen zu niedrigen Tagelohns statt. Es waren zuerst die Arbeiter auf P.'s Helgen, welche auf Erhöhung des Lohnes drangen, worauf die von D.'s Helgen folgten. Die Arbeiter N.'s glaubten nun auch ihrerseits die Forderung ihrer Kameraden durch Niederlegung der Arbeit unterstützen zu müssen. In der dieser Angelegenheit wegen am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung der Schiffszimmerleute hatte anfängs Niemand den Muth, ein Wort zu sagen, bis einer der Theilnehmer den Vorschlag machte, von jeder Werkstätte zwei Arbeiter zu wählen, welche als Deputirte die Schiffsbaumeister bitten sollten, ihre Forderung zu bewilligen, worauf sich letztere (da die Schiffszimmerleute hitend kamen) nach gemeinschaftlicher Berathung bereit erklärten, den Tagelohn zu erhöhen. (Sämmtliche Zimmerleute von D.'s und N.'s Werkstätten erklärten öffentlich, daß sie in Uebereilung gehandelt und bisher noch keine Ursache gehabt hätten, die Arbeit niederzulegen.)

Bermischtes.

Berlin. Der Publicist erzählt: „In der böhmischen Kirche fand am Dienstag Nachmittag der Küster einen jungen Menschen, anscheinend leblos, dicht vor dem Altare an der Erde liegen. Es war ein Handlungs-Commis, der sich am vergangenen Sonntag in der Kirche hatte einschließen lassen, und zwar in der Absicht — Hungers zu sterben. An den Stufen des Altars wollte er den Tod erwarten. Er vermochte sich vor großer Erschöpfung nicht auf den Beinen zu halten und mußte aus der Kirche getragen werden. Was den jungen Mann zu dem verzweifeltsten Entschlusse gebracht haben mag, sich auf diese seltsame Weise das Leben zu nehmen, ist noch unbekannt, da er bis jetzt jede nähere Aufklärung darüber zurückgehalten hat.“

Vor einigen Tagen wurde gegen die Besitzerin eines Hauses in der Friedrichstraße in Berlin folgender Streich verübt. Die Dame, welche in fortwährendem Streit mit ihren Netheren lebt, hatte einen Gewerbetreibenden,

welcher mehrere Kinder besitzt, deren Geschrei sie nicht vertragen konnte, ermitteln lassen. Vor einigen Tagen bemerkten nun die Hausbewohner vor der Thür der Wohnung ihrer Wirthin ein kleines, in eine Schürze gewickeltes Paket. Aus demselben drang ein lautes Wimmern und Stöhnen hervor. Die Hausbewohner dachten an ein ausgesetztes Kind, keiner von ihnen wollte jedoch das Paket von dem Flur der Wirthin entfernen oder dasselbe öffnen. Sie klingelten die Wirthin heraus und setzten dieselbe von dem Funde in Kenntniß. Das Paket wurde aufgehoben und in das Zimmer der Wirthin getragen und geöffnet. Kaum war dies geschehen, als zwei mächtige Ratten zum Vorschein kamen, welche der entsetzten Wirthin ins Gesicht sprangen und dann in die Ecken retirirten. Erst nach einer heißen Jagd gelang es, die widerwärtigen Thiere zu tödten. Die Wirthin hat durch den ausgesetzten Schrecken ein heftiges Fieber davongetragen. Im Innern des Pakets fand sich übrigens noch ein Zettel, auf welchem bemerkt war: „Für die Kindesfreundin.“

Die „N. W. Z.-C.“ meldet aus Dobersberg (Niederösterreich) über einen Mord, welcher am 4. d. M. an einem reichen Bauersohne verübt wurde. Der Leichnam wurde von 13 Stichen durchbohrt aufgefunden. Die gegessenen Erhebungen brachten schon am folgenden Tage den Würder in der Person eines dortigen Zimmermannes und Militär-Beurlaubten heraus, welcher gleich beim ersten Verhör das Verbrechen gestand und anstogte, daß er den Mord verübt habe, weil der Ermordete das seiner Schwester gegebene Heirathversprechen nicht gehalten habe, dagegen ihm seine Geliebte, die Tochter eines dortigen Bauers, abwendig zu machen suchte, um dieselbe heirathen zu können. Er pakte nun seinem Opfer auf dem Wege nach Beraholz auf, fiel mit dem Dolche über dasselbe her und stach so lange zu, bis es todt liegen blieb, sodann bemächtigte er sich der Uhr, der Bristtasche und des Messers des Ermordeten, welche Gegenstände er in einen Brunnen warf, in welchem dieselben, nachdem er ausgeschöpft, auch gefunden wurden. Der Würder wurde von der Gensd'armarie nach Waldhofen an der Thaya transportirt.

Aus Paris wird der „S. Z.“ geschrieben: „Bei dem Restaurant der Freres Provençaux im Palais Royal fand neulich ein Grisetten-Ball eigenthümlicher Art statt. Von dem Costume der einfügen Pariser Grissette, die auch Paul de Kock in seinen sittenlosen Romanen verherrlicht, die aber jetzt kaum noch existirt, hatten die anwesenden Damen die Schürze, das Hübschen und eine dem entsprechende Form in der übrigen Toilette beibehalten. Die Stoffe derselben aber waren der reichsten Art und mit Edelsteinen überfäet; denn die Damen gehörten zu dem zahlreichsten Kreise der demi-monde und die gleiche Anzahl der Cavaliers bestand aus Mitgliedern der vornehmsten Clubs. Auch die Bewirthung hatte nichts mit den Scenen aus den Romanen jenes Schriftstellers und dem Vie de Bohème gemein, denn der Preis des Couverts betrug 150 Fr. (40 Thlr.) und die Ausschmückung der Säle hatte 15,000 Fr. (4000 Thlr.) gekostet. Derartige Välle sind hier durchaus nichts Seltenes oder Auffallendes, sie geben aber ein Bild der Verschwendung, welche in gewissen Kreisen herrscht. Die Pracht der Toiletten bei den Fästen der Damen der demi-monde läßt den Luxus der vornehmen Welt weit hinter sich.“

Angefommene und abgegangene Seeschiffe.

Bremerhaven, den 20. März.

Dr. Carl Reinhard, Warnken	(18)	nach
Dr. Schiff Shakespeare, Fischer		Newyork
Dr. Carl Stella, Steengrafe		Newyork
Dr. Carl Joachim, Hettmeyer		Cardiff
Old. Golt. Emanuel, Horstmann		Fredrickshald
Old. Schnr. Diederich, Horstmann		Krageroe

Passagierfabrt

auf der Unterweser und Gunte.

Abfahrt von Bremen 7 Uhr Morgens und 11 Uhr Morgens, von Bremerhaven 6 1/2 Uhr Morgens und 10 1/2 Uhr Morgens, von Oldenburg 10 1/2 Uhr Morgens, von Bremen nach Begejack 3 Uhr Nachm. von Begejack nach Bremen 7 1/2 Uhr Morgens.

Reihe: Fahrten

der vereinigten Dampfschiffe Bremen, Hansat, Telegraph, und Paul Friedrich August,

zwischen Bremen und Bremerhaven.

von Bremen:	von Bremerhaven:
Am 17. 21. 25. 29. März,	2. 6. 10. 14. April
D. Paul Fr. August.	D. Telegraph.
D. Bremen.	D. Hansat.
Am 18. 22. 26. 30. März,	3. 7. 11. 15. April
D. Hansat.	D. Paul Fr. August.
D. Telegraph.	D. Bremen.
Am 19. 23. 27. 31. März,	4. 8. 12. 16. April
D. Bremen.	D. Hansat.
D. Paul Fr. August.	D. Telegraph.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

- D. Bremen, am 24. März.
- D. America, am 7. April.
- D. Hermann, am 14. April extra.
- D. Hansa, am 21. April.
- D. Newyork, am 5. Mai.
- D. Bremen, am 12. Mai extra.
- D. America, am 19. Mai.
- D. Hermann am 2. Juni.
- D. Newyork am 9. Juni.
- D. Bremen am 16. Juni.
- D. Hansa am 30. Juni.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
 Abf. nach Hull jeden Montag und Freitag Morgen.
 „ von London jeden Donnerstag Morgen.
 „ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
 Director. Procurant.

Anzeigen.

Das Vertheilungs-Register einer für das Rechnungsjahr 1865/66 zu erhebenden Gemeinde-Umlage von 2 Monaten des Armenbeitrages liegt vom 19. d. Mts., an im Geschäftszimmer des Cämmerers Klostermann auf 14 Tage zur Einsicht der Betheiligten offen. Etwasige Erinnerungen gegen dasselbe sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrate einzubringen.
 Bracke 1865 März 16.

Stadtmagistrat Müller.

Submission.

Der Umbau der Befriedigungsmauer neben dem Fröblich'schen Hause, (Ecke der Mitteldeich- und Lindenstraße) Herstellung des Trottoirs von Pflastersteinen daselbst, incl. Zulieferung des erforderlichen Materials, soll im Wege der Submission verdingt werden. — Beditt und Bedingungen sind beim Stadtmagistrat einzusehen und die schriftlichen, versiegelten Offerten gegen den 29. d. Mts. daselbst einzureichen.
 Bracke März 16. 1866.

Der Stadtmagistrat Müller.



Zur Erhebung der Herrschaftlichen öffentlichen und Communalgelder pro 1. Quartal 1866 sind folgende Tage angelegt:
für die Stadtgemeinde Brake, März 21. 22. 23. 26. 27.

Es kommt zur Erhebung:
Grundherrliche Gefälle,
Grundsteuer,
Gebäudesteuer,
Einkommensteuer pro November 1865 bis April 1866,
Halber Brandcaffenbeitrag,
Brandcaffen Ein- und Umschreibungs-Gebühren pro 1865,
Regierungsporteln pro 4. Quartal 1865.
Cammerporteln item,
Obergerichtsporteln item,
Hypothekensachenporteln item,
Amts- und Amtsgerichtsporteln item,
Amtsgerichtsbrüche item,
Musikgelder item,

Hierbei wird bemerkt, daß die neue Steuer — erstere drei Pöste — vorläufig nur für das Kirchspiel Holzwarden zur Erhebung kommt; sobald die noch fehlenden Register eingegangen, wird nach geschätzter Zustimmung der neuen Steuerbeträge und nach näherer Bekanntmachung demnächst auch für Brake und Hammelwarden dieselbe erhoben werden.

Brake, 1876 März 2.

Die Amtsreceptur
Schreiber.

Bekanntmachung.

Für die Stadtgemeinde Brake kommt März 21, 22, 23, 26 und 27 mit zur Erhebung:
Grundherrliche Gefälle,
Grundsteuer,
Gebäudesteuer,
Beitrag zur Klappkassette,
Zagdpacht für die Kronwärfkassette.
Brake 1866, März 20.

Die Amtsreceptur
Schreiber.

Der Schleusenwärter J. D. Stubbe hieselbst läßt am Dienstag, den

27. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des weil. Maurermeisters Stubbe zu Klappkassette

1 Biere, 1 Bett, 1 Schreibpult, 1 Tisch, 5 Polsterfüße, 1 Koffer, 1 Bank, 1 Zellerbock, 1 Waschtrog, 1 Kanonenofen, 1 Schffel, Tonnen und Fässer, 1 Kastenarre, 1 Vorfarre, mehrere Kalkfäßen, 3 Leitern, 7 Kalteimer, 1 Tafelrad, mehres Tauwerk, mehrere Kleidungsstücke, sämtliches Maurergeräth, sowie auserhand Haus- und Küchengeräth, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

Brake, März 5. 1866

J. G. Borgstede.

Oberhommelwarden. Frau Wittve Käthjen daselbst, läßt am Dienstag, den

6. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Wohnung:

1 Sopha, 1 Secretair, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Tugend Polsterfüße, 1 Sophasisch, mehrere andere Tische, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank 1 Tafeluh, 1 vollständiges Bett, 1 Milchbörre, 1 Zenggarberole, 1 Gartenbank, 1 Küchenisch 1 Filtrirfaß, 1 Butterkane, 1 Waschtrog, mehrere Milchbälgen, 1 Trageoch, mehrere Tonnen 1 Groppenarre, Harken und Forken, mehrere Schildereien und Mouleaur, Wassereimer, verschiedene Porzellansachen, verschiedene Küchengeräthe und sonstige Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Willers, Auct.

Brake. Der Kahnfahrer Eiler Koopmann zu Brake läßt seinen 23¹⁰/₁₀ Schiffslasten großen Kahn „Gefine“, am

Donnerstag, den 22. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

in D. Kimmes Gasthause zu Brake nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufsetzen und wird in diesem Termine der Zuschlag jedenfalls ertheilt werden.

J. J. Meyer.

H. Haberle,

empfehl für Confrmanden

Gefangbücher

mit Goldschnitt, dauerhaft und elegant gebunden.

Brake. Neuen Cacao, à Pfd 10 gr.,

Trockene Pfeffer, à Pfd 4 gr.,

empfehl

J. G. Bied.

Ein Goldregen am 15. April 1866.
1,150,000 Thaler
Nur 1 Thlr. oder 1³/₄ Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des Einfakes am Tage der Ziehung, den 15 April 1866.

Den Hauptgewinn bildet das berühmte Schwefel- und Schlamm-Bad Fiestel. Außerdem kommen zur Verlosung: elegante Equipagen, Pferde, Silbersachen, moderne Schlitten, Doppel-Gewehre und viele hundert andere werthvolle Gegenstände.

Diesigen Loose, welche nicht mit einem Hauptgewinn gezogen werden, erhalten eine 10 Jahre aultige Badefarte im Werth von 7 Thlr. — Für den Absatz der gewonnenen Badefarten, sofern die Inhaber nicht selbst davon Gebrauch machen wollen, halte ich mich bestens empfohlen

Jetzt noch vorhandene Loose hierzu, sind gegen franco Einlösung oder Postnachnahme von 1 Thlr. pr. Stück zu beziehen durch

J. Spanier,

General-Agent in Wunstorf bei Hannover.

Fritloff-Mehl, 25 Pfd. für 1 Thlr.,
Santos & Rio-Caffee, 6 gr. per Pfd.,
Rosinen, (ausgesucht) 2¹/₂ gr. per Pfd.,
Corinthen, 2 gr. per Pfd.,
sowie mürbefohende Erbsen und Bohnen,
empfehlst angelegentlich
J. G. Weinte.

Gegen alle catarrhalschen Hals- und Brust-Verstwerden, Husten, Heiserkeit u. giebt es nichts besseres als die

Stollwerk'schen Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, sowie die zuerkannten Medaillen sind hiervon charaktliche Beweise. — Obige räthlichst bekannnten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 4 gr. stets vorräthig in Brako bei J. G. Weinte, in Berne bei Griespenkerl, in Esenshamm bei W. B. Rüben.

Brake. Zu verkaufen. Eine Pferdekruppe mit Neep circa 15 Fuß lang, so gut wie neu. — Auch einen Kochofen mit Rohr, beide zu billigem Preise.

J. Kroböse.

Zur Miethe gesucht. Eine möblirte Wohnung mit Beföstigung für zwei junge Herren. Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Brake. Wann bekommen wir einen homöopathischen Arzt?

Brake. Zu verkaufen. Täglich dreimal frische Milch, sowie auch Buttermilch.
Dotina.

Brake. Zu verkaufen. Langstroh, bei Dötting.

Gute Sandkartoffeln, Eier, auch Bleichenpfähle, empfehlst
E. Lühring.

Zum Feste empfehle hübsch verzierte Oster-Eier,
in Zucker und Chocolade.
Carl Janssen.

Mein Lager von
Tapeten u. Mouleaur

wurde mit den neuesten Mustern wieder versehen, welche zu billigen Preisen abgebe. Beste bis zu 10 Stück werden unter Preis verkauft.
J. G. Helmich.

Bettfedern und Daunen
sind wieder von den billigsten bis zu den feinsten Sorten vorräthig, welche zur gefälligen Abnahme und zu billigen Preisen bestens empfehle, sowie auch Bettzeuge und ganz fertige Betten werden von 30 Thlr. an geliefert.

Fr. Vaasch.

Theerseife, von Bergmann & Co.
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten,
empfehlst à St. 5 gr.
J. G. Weinte.

Apotheker Bergmann's
Barterzeugungstinctur

unfreiig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfehlst à Flac. 10 und 15 gr.
J. G. Weinte.

Herren- u. Knabenmützen
aller Gattungen der neuesten Facons, sowie auch Güre aller Art in Filz und Stoff empfehlst billigst.
E. Achenbeck.

Zu vermietchen. Zum Mai l. J. zwei Wohnungen in meinem Hause, jede bestehend aus Stube, Kammer, Küche und separatem Vorraum, getheilt oder im Ganzen. Die eine der Wohnungen kann schon jetzt bezogen werden.
J. Haase, Barbier.

Dem geehrten Publikum in Brake und Umgegend empfehle ich mich zur Auarbeit in und außer dem Hause.

Ich verspreche prompte und billige Arbeit und bitte um vielen Zuspruch. Meine Wohnung ist bei meiner Mutter an der Breitenstraße in der Nähe des Hauptzollamts.
Brake, 1866. März 15.
Elise Hoffmann.

Höhere Bürgerschule.

Zu der morgen, Donnerstag, den 22. März, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Statt findenden öffentlichen Prüfung ladet ergebenst ein
Dr. Mar.

Für Auswanderer!

Gelegenheit nach Nord-America mit den Dampf-schiffen des Norddeutschen, sowie des Nordamerikanischen Lloyd und per Segelschiff.
Naheres bei
Lienemann & Co.

Einladung

zu der auf Donnerstag, den 22. d. M., Abends 7¹/₂ Uhr, in Hüfchler's Hotel zu Brake angelegten General-Versammlung des Vorshuß-Vereins zu Brake.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Rechnungsablage und Feststellung der Rechnung pro 1865,
2. Neuwahl des Directors.
Brake 1866, März 12.
Vorshuß-Verein:
E. H. Bauch, Director.

Ton-Halle.

Da meine Sängergesellschaft wieder gekommen ist, so bringe ich zur Anzeige, daß heute und folgende Tage:

große musikalische
Abend-Unterhaltung

stattfindet, unter gütiger Mitwirkung des beliebten Komikers Wunke aus Berlin wozu freundlichst einladet

J. Kroböse.

Logemanns deich. Am 2. Osterfeiertag

Ball,

wozu freundlichst einladet
F. Fieken.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.